

Rückert, Friedrich: 88. (1839)

- 1 Ein Tempel Gottes hat sich die Natur gebaut,
- 2 Worin er tausendfach geahnt wird und geschaut.

- 3 Als Tempeldiener gehn hindurch die Jahreszeiten,
- 4 Die bunten Teppiche am Boden hinzubreiten.

- 5 Stralend im höchsten Chor lobsingen Sonn' und Sterne,
- 6 Der Abgrund und das Meer antworten aus der Ferne.

- 7 Das Mittelfeuer glüht am ew'gen Opferherde,
- 8 Und alles Leben naht, daß es das Opfer werde.

- 9 Als Opferpriester kniet der Geist an viel Altären,
- 10 Die er mit Bildern schmückt, und sucht sie zu erklären.

- 11 In viele Hüllen hat die Fülle sich verhüllt,
- 12 Doch von der Fülle nur ist jede Hüll' erfüllt.

- 13 Und wo der Geist vermag hinweg der Selbsucht Schleier
- 14 Zu heben, sieht er hell darunter Gottes Feier.

- 15 Und Gottes Athem geht ein Morgenhauch durchs Schiff,
- 16 Einsammelnd jeglicher Verehrung Inbegriff.

- 17 Sein Lächeln streuet Duft in trüber Inbrunst Glimmen,
- 18 Sein Säuseln Einigung in widerstreit'ge Stimmen,

- 19 Aus jedem Opferrauch nimmt er das feinste Korn,
- 20 Den reinsten Tropfen auch aus jedem Andachtsborn;

- 21 Aus jedem Wortgebet den ihm bewußten Sinn;
- 22 Er selbst legt ihn hinein, und findet ihn darinn.

- 23 Dann will er auch den Sinn der Sinnenden entfalten,

- 24 Daß immer würdiger sie ihm die Feier halten;
- 25 Daß die gebundnen frei zu höh'rer Wonn' aufgehn;
- 26 Denn das ist seine Lust, der Schöpfung Lust zu sehn.

(Textopus: 88.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/11927>)